



Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
Allgemeines Anzeiger
Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile über deren Raum. Berwerbende Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 73.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 14. Mai.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

Amtliches.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart, Heilbronn und Ulm demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist für Heilbronn auf 8. Juni ds. Js., für Ulm auf 8. Juni ds. Js., für Stuttgart auf 18. Juni ds. Js. in Aussicht genommen. Die Gesuche um Zulassung sind möglichst frühzeitig an Stadtkörperarzt Dohl in Heilbronn bzw. an Oberamtskörperarzt Nagel in Ulm bzw. an Stadtdirektions- und I. Stadtkörperarzt Köhler in Stuttgart einzureichen.

Ernannt wurde Stationsmeister Metzger in Freudenstadt zum Stationskassier und Telegraphisten in Kailendorf.

Aus den Jahresberichten der württbg. Gewerbe-Aufsichtsbeamten.

Der soeben im Druck erschienene Jahresbericht der drei württembergischen Gewerbeinspektoren und der Revisionsassistentin für das Jahr 1902 stellt für alle Inspektionsbezirke ein im allgemeinen befriedigendes Verhältnis der Beamten zu Arbeitgebern und Arbeitern fest. Obwohl die Arbeitgeber in dem Verkehr der Beamten mit den Arbeitern in ihren Fabriken da und dort noch einen Eingriff in ihre speziellen Rechte erblicken zu müssen glauben, haben sie sich doch daran gewöhnt, und legen diesem Verkehr kein Hindernis mehr in den Weg. In vereinzelten Fällen allerdings waren, so berichtet der Inspektor des zweiten Bezirks, die Inhaber der kleineren Motorwerkstätten schon durch die bloße Ankündigung einer Revision unangenehm berührt und zeigten sich gereizt, wenn Mängel in ihrem Betrieb besprochen werden mußten. Im allgemeinen aber begegnet die Tätigkeit der Beamten wachsendem Verständnis. Andererseits werde es für die Arbeitgeber immer schwerer, sich aus dem weiten Gebiet der für sie geltenden Gesetze und Verordnungen zurecht zu finden. Sie bedürfen besonders bei Einführung neuer Bestimmungen eines Beraters, der sie über die Bedeutung und die Gründe solcher Gesetze aufklärt. Hin und wieder sei es auch notwendig, einen Arbeitgeber über das Wesen der Berufsorganisation der Arbeiter aufzuklären. „Schon die Kenntnis rein objektiver Tatsachen wird ihn, unbeschadet der Stellung, die er zu einer augenblicklichen Frage einnimmt, daraus den Vorteil bringen, bei ausbrechenden Differenzen die Formen der Verhandlung zu wählen, die nicht von vornherein jede friedliche Lösung ausschließen.“ Auch der Verkehr mit den Arbeitern gestaltete sich günstig. Die Zurückhaltung der Arbeiter den Beamten gegenüber, welche größtenteils der Furcht vor Maßregelungen entspringt, nimmt stetig, wenn auch langsam, ab. Auch die Revisionsassistentin kann über ihren Verkehr mit den Arbeitgebern wie mit den Arbeiterinnen nur Günstiges berichten. Gerechtfertigten Wünschen entsprechen die Arbeitgeber in den meisten Fällen gerne, und ein großer Fortschritt in den Einrichtungen der Fabriken und Werkstätten ist wohl bemerkbar. Andererseits wurde von den Arbeitgebern auch hier und da der Wunsch geäußert, daß die Arbeiter, die oft kostspieligen Einrichtungen mehr schätzen und nicht zwecklos oder im Übermaß dem Verderben entgegenführen möchten. Die Assistentin wurde auch verschiedentlich von Arbeitgebern und Betriebsleitern gebeten, den Arbeiterinnen wegen der Unreinlichkeit in Aborten und Aufenthaltsräumen ins Gewissen zu reden.

Die Zahl der Arbeiter betrug im ganzen in allen drei Bezirken 174 046 gegen 164 007 im Vorjahre, davon 113 830 erwachsene männliche Arbeiter, 43 290 Arbeiterinnen über 16 Jahre, und zwar 16 663 im Alter von 16—21, 26 627 über 21 Jahre alt. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter betrug 16 167, davon 9 199 männliche, 6988 weibliche. Kinder unter 14 Jahren waren 759, und zwar 407 Knaben und 352 Mädchen in den Fabriken beschäftigt. Vor den 21 Gewerbegerichten des Landes wurden im Ganzen 2156 Klagen, davon 1923 von Arbeitern gegen Arbeitgeber, 10 von Arbeitern gegen Arbeiter, 45 von Lehrlingen gegen Lehrmeister, die übrigen von Arbeitgebern gegen Arbeiter erledigt. Auffallend war die geringe Inanspruchnahme der Gewerbegerichte als Einigungsamt. Die Zahl der Arbeitsnachweise betrug im Berichtsjahr 15. Die Zahl der von den Arbeitgebern durch diese gesuchten Arbeiter betrug 51 564. Davon hatten 34 915 Gesuche, d. i. 67, Prozent, Erfolg. Die Zahl der von Arbeitern gesuchten Stellen betrug 99 799, davon hatten 35 102 Gesuche, d. i. 35, Prozent Erfolg.

Die Arbeiterorganisationen sind trotz der ungünstigen Geschäftslage und der starken Ansprüche, welche infolge von Arbeitslosigkeit an sie gestellt wurden, den Anforderungen in weitem Maße gerecht geworden. Die Schwankungen des Erwerbslebens machten sich auch hier geltend, insofern der ungünstige Stand des Wirtschaftslebens auch eine Schwächung der Organisationen zur Folge hatte. Am wenigsten

waren die konfessionellen Arbeiterorganisationen solchen Schwankungen ausgesetzt. Im allgemeinen haben die Arbeitgeber den Organisationsbestrebungen der Arbeiter, wie der Bericht über den 3. Bezirk feststellt, keine Schwierigkeiten gemacht. Die Arbeitgeber haben sich mit diesen modernen Gebilden größtenteils abgefunden, ihre Berechtigung zum Teil anerkannt und ihnen wohl auch eine gute Seite abgewonnen. Die Arbeiterinnen stehen den Organisationen, besonders soweit die Gewerkschaften in Betracht kommen, vielfach noch sehr gleichgültig gegenüber. Die ziffermäßige Stärke der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wird auf etwas über 18 000 in 179 Fachvereinen, die evangelischen Fachvereine auf 3900, die der katholischen auf 10 400 Mitglieder, angegeben. Für die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften liegen nur aus zwei Bezirken ziffermäßige Angaben vor. Danach existierten in diesen beiden Bezirken 21 Vereine mit 1486 Mitgliedern. Der Verband der Württembergischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrtbediensteten zählt etwa 6500 Mitglieder. Hervorgehoben wird, daß bei diesen Organisationen das Trennende immer mehr gegenüber den gemeinsamen Berufsinteressen zurücktrete. Was die Unfallverhütung und den Schutz der Arbeiter vor Gefahren betrifft, so wird in den Berichten ausgeführt, daß die Einrichtungen der gewerblichen Betriebe im allgemeinen Fortschritte gemacht haben. Immerhin lasse in einer ganzen Anzahl von Betrieben die Instandhaltung der Schutzvorrichtungen noch immer zu wünschen übrig. Auch die Erkenntnis des günstigen Einflusses gut gelüfteter und möglichst staubfreier Arbeitsräume auf das Wohlbefinden und die Leistungen der Arbeiter breche sich in den Kreisen der Betriebsunternehmer mehr Bahn. Andererseits wird auch hierbei nicht verschwiegen, daß die Arbeiter vielfach die für sie getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen, wie Bade-, Wasch- und Tuschapparate, nicht zu schätzen wissen und nicht benutzen. Die mangelnde Sauberkeit in den Abortanlagen wird auch hier getadelt.

Ueber die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung drücken sich die Berichte ziemlich pessimistisch aus. Der Druck, welcher allenthalben auf den Geschäften lag, machte sich auch besonders für die Arbeiter unangenehm bemerkbar, umso mehr als die Preise der Lebensmittel, besonders des Fleisches, stark in die Höhe gingen. Die Ernährung der Arbeiter, so wird von dem Inspektor des ersten Bezirks konstatiert, ist im allgemeinen unrationell und deswegen teuer, da viel zu viel Geld für Getränke und kaltes Essen ausgegeben wird. Besonders gilt das von den Arbeiterinnen. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter sind, wenn sich auch eine allmähliche Besserung bemerkbar macht, noch lange nicht auf der Höhe, welche in sozialer und sittlicher Hinsicht als das Mindestmaß für eine Arbeiterfamilie zu verlangen ist. Eine günstige Lösung sei nur von einem steten Zusammengehen des Staates mit den städtischen Behörden, den Arbeitgebern und den Arbeitern zu erwarten. In einer Reihe von Städten, so in Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Tübingen, Göppingen, Weislingen, Schelllingen u. a. sind teils von den Gemeinden, teils von gemeinnützigen Bauschulenschaften, Spar- und Bauvereinen oder auch von Fabrikanten Arbeiterwohnungen hergestellt worden, welche den Arbeitern zu einem mäßigen Preise überlassen werden oder von ihnen durch Zahlung von Annuitäten erworben werden können.

Die Berichte sind wieder, wie früher, nach den einzelnen Inspektionsbezirken erstattet. Die Revisionsassistentin hat ihren Bericht in einem besonderen Abschnitt gegeben. (Zelt. Bg.)

Tagespolitik.

Zur Sommertagung des württembergischen Landtags läßt sich die Zelt. Bg. aus Stuttgart u. a. schreiben: Am Dienstag treten nach mehr als fünfwöchiger Vertagung beide Kammern des württemb. Landtags zum letzten Mal vor der großen Sommerpause zusammen. Da noch ein sehr umfangreiches Material zur Beratung vorliegt, wird der Landtag bis in den Juli hinein verammelt bleiben müssen. Der starke Rückstand der Arbeiten hat seine Ursache teils in der zu späten Einberufung des Landtags im Winter, teils auch in einer gewissen breiten Nebeligkeit, mit der ein Teil der Kammermitglieder die einzelnen Gegenstände behandelt. Was die beginnende Tagung betrifft, so wird in der Abgeordnetenversammlung zuerst der dringlichste der vorliegenden Gesetzentwürfe über die Tilgung der Staatsschuld und die Umwandlung der 4prozentigen Anleihe von 1891/92 in eine 3½prozentige Schuld zur Beratung gelangen. Den nächsten Beratungsgegenstand werden alsdann die Steuer Gesetze bilden,

für welche als Termin des Inkrafttretens von der Regierung der 1. April 1904 gewünscht wird. Bis auf die beiden Steine des Aufstoßes, den Steuertarif und den Anspruch der Ersten Kammer auf ein erweitertes Steuer-Bewilligungsrecht, ist man über diese Gesetze im Reinen. Den Steuergesetzen wird der Etat folgen, dessen Verabschiedung eigentlich schon vor dem 1. April hätte erfolgen müssen. Mit ihm werden der Nachtragsetat von M. 4 619 500 für eine Anzahl Staatsbauten und die Eisenbahnbaukredite von M. 29 336 000 zur Verabschiedung gelangen. Die im Etatsentwurf ursprünglich vorgesehene Spannung von M. 6564 975 zwischen dem Staatsbedarf und den Deckungsmitteln, welche nach der Ansicht der Regierung durch eine Anleihe gedeckt werden sollte, ist in den Beratungen der Finanzkommission durch Höhereinstellung der Einnahmen und Streichung von Ausgabenposten zum größten Teil beseitigt. Da erwartet werden kann, daß die Kammer den Anträgen und Vorschlägen ihrer Kommission im wesentlichen beitrifft, so kann der obdiesige und finanzpolitisch sehr bedenkliche Ausweg, laufende Ausgaben durch eine Anleihe zu decken, vermieden werden. Für den noch übrig bleibenden kleinen Fehlbetrag wird sich ohne Schwierigkeiten, etwa auf dem Wege von Schapanweisungen, Deckung schaffen lassen. Die Beratungen des Etats werden wenig Raum für andere Gegenstände übrig lassen. Immerhin ist sicher, daß auch noch die Verwaltungreform in erster Lesung im Plenum beraten und dann der Kommission zur Einzelberatung überwiesen werden wird. Ob die Volksschulnovelle noch zur Erledigung gelangt, hängt ganz von der Neigung und Bereitwilligkeit der Ersten Kammer ab. Man weiß wohl, daß die Kammer der Standesherrn diese Reform nicht mit besonderer Freuden begrüßt. Unmöglich ist jedoch, wenn nur die Regierung mit der nötigen Entschiedenheit das Gesetz vertritt, eine Annahme der freilich sehr bescheidenen Reform unseres Schulwesens in der Ersten Kammer keineswegs. Mit der Verfassungsreform wird sich der Landtag vor seinen Sommerferien schwerlich noch zu befassen haben.

Von Früchten, die der Besuch des Kaisers im Vatikan gezeitigt haben soll, wissen englische und deutsche Blätter zu erzählen. Diese Früchte sollen auf dem Gebiete des Protektorats über die deutschen katholischen Missionen in Ostasien liegen mit der Maßgabe, daß der Vatikan demnächst in öffentlicher Bekanntmachung das Recht des deutschen Kaisers anerkenne, die deutschen Missionen in Ostasien, über die bisher Frankreich das Schutzrecht ausgeübt hat, zu beschützen. Nach Mitteilungen von berufener Seite müssen diese Angaben in das Reich der Fabel verwiesen werden. Wie keine andere souveräne Macht, so bedarf auch das deutsche Reich keinerlei öffentlicher Bekanntmachung des Vatikan, die dem Kaiser das Recht des Schutzes der deutschen katholischen Missionen zugestift; die Ausübung des Protektorats über diese Missionen ist vielmehr ein Ausfluß der Souveränität des deutschen Reiches.

König Eduard von England spricht ebenso gut deutsch und französisch als englisch. In England selbst klagt man gar darüber, daß König Eduard in der Aussprache des Englischen eine fremdartige Betonung verrate. Das letztere war auch seitens der Königin Viktoria der Fall. Sie sprach außerordentlich gewandt deutsch und hatte diese Fertigkeit dem Koburger Prinzgemahl zu verdanken. In englischen Hofkreisen soll man sich zu Lebzeiten des Prinzen Albert oft darüber beklagt haben, daß es scheine, als ob die Königin bei der Fassung eines englischen Satzes deutsch denke.

Indien wird entvölkert, wenn die Pest so weiter haust wie jetzt. Der Mitarbeiter des „Londoner Lancet“ der wöchentlich einen Bericht aus Kalkutta sendet, meldet in seinem letzten Briefe über 32 000 Sterbefälle an der Pest in einer Woche! Diese Zahl übersteigt weitaus alles bisher Dagewesene. Furchtbar hat sich der Zustand in dem reichen Gebiet des Bundeschab verschlimmert, wo allein 16 837 Todesfälle an der Pest gezählt wurden. Die Präsidenschaft Bombay folgt an zweiter Stelle mit 7268, die Präsidenschaft Bengalen mit 3628. Auch in den beiden Hauptstädten Indiens ist die Lage nach wie vor äußerst schlecht, in Kalkutta sogar schlimmer als je, obgleich in letzterer Stadt nur 816, in Bombay dagegen 1583 Menschen an der Pest starben. Am ärgsten mütet jetzt die Pest außer in Bombay noch in folgenden Großstädten: Belgaum, Patna, Ronghyr, Muzaffarpur, Armitjar, Lahore und Umballa.



Wahl-Nachrichten.

* Im II. Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen) wurde in einer am Montag stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung der Volkspartei zu Cannstatt einstimmig beschlossen, die Kandidatur Rechtsanwalt Dr. Eßaß-Stuttgart anzutragen.

* X. Wahlkreis (Ulm und Göttingen-Schorndorf-Welzheim). In einer am Sonntag in Lorch abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei wurde Postsekretär Köhler, Vorsitzender der Deutschen Partei in Göttingen als Kandidat für diesen Wahlkreis aufgestellt. Er hat noch nicht angenommen.

* XIV. Wahlkreis. (Geislingen, Heidenheim, Ulm.) Wie verlautet, hat der Ausschuß der Deutschen Partei beschlossen, an Kommerzienrat Hartmann-Heidenheim das wiederholte Ersuchen zu richten, die Reichstagskandidatur für den 14. Wahlkreis anzunehmen zu wollen. Hartmann hat sich hiezu bereit erklärt.

Landesnachrichten.

* **Allensberg, 13. Mai.** Heute verläßt uns nach sechs-wöchentlichem Hiersein Herr Werkmeister Rückauer mit seinem Personal. Die Stadtmusik beehrte ihn in der Frühe noch durch ein Ständchen. Herr Rückauer hat nun hier 5 Häuser gehoben und zwar den Gasthof z. grünen Baum, die Häuser von Dreher Wurster, Bäcker Hartmann, Bierbrauer Rauschenberger und Gerber Krambruster. Die Häuserbesitzer sind über die Hebungsarbeiten, welche ohne jeden Unfall verliefen, sehr befriedigt. An den Gebäudehebungen hat sich auch Herr Bauherr Krambruster durch treue Pflichterfüllung ausgezeichnet, was ebenfalls anerkannt werden muß. Bei seinem Abgang von hier wünschen wir Herrn Rückauer zu seinen in Vorbereitung begriffenen Häuserhebungen in Freudensstadt und Obermühlbach ebenfalls viel Glück. Zum Abschied wollen wir Herrn Rückauer noch nachrufen: „Das Werk lobt den Meister!“

* **Jegelsberg, 8. Mai.** Herr Schultheiß Biesle, der sein Amt seit 1892 mit Eifer und Treue versehen hat, ist aus Gesundheitsrücksichten von demselben zurückgetreten. (Gr.)

* **Widbad, 11. Mai.** Heute ist das von der Versicherungsanstalt Württemberg dahier errichtete Krankenhaus für Männer und Frauen durch den Vorsitzenden der Anstalt, Regierungsdirektor v. Maginot, dem Betrieb übergeben worden.

* **Ulm, 9. Mai.** Infolge von Unregelmäßigkeiten, die beim Darlehenslassenverein in Unterjulsmeitingen (Ost. Wiberach) vorgekommen sind, sind der Vorsteher, Schultheiß Reuß und der Rechner in Haft genommen und an das Landgericht Ravensburg eingeliefert worden. Der Fehlbetrag soll 20000 Mk. betragen.

* Warum hat Graf Zeppelin seine Luftschiffahrts-Versuche über dem Wasser, über dem Bodensee unternommen? Weil er beim Niedergehen den Aufstoß auf dem festen Boden fürchtete. Jedoch kann das schwierige Landen auf festem Boden kein Grund sein, der lenkbaren Luftschiffahrt die Zukunft abzuspüren. Graf Zeppelin teilt dem Schw. Merkur Folgendes mit: „Ich habe bisher durch die Tat nur erwiesen, daß ich selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen gefahrlos auf einer Wasserfläche mich niederzulassen vermag. Der Aufstoß war dabei so schwach, daß er ohne Zweifel auch auf dem Festland durch eine geeignete Puffervorrichtung ohne Nachteil für das Fahrzeug wird aufgenommen werden können. Aber zu Gunsten der baldigen Verwirklichung der durch rasche und lange Fahrten nützlich verwendbaren Luftschiffahrt will ich doch vor der Einbürgerung des Gedanken warnen, es müsse ein Luftschiff durchaus auf festem Land heruntergehen können. Auch Schiffe bedürfen entsprechender Hafenanlagen, um am Ufer anlegen oder auch nur Aus- und Einladen sicher und nahe genug ankern zu können. Wie wenige solcher Häfen sind vor-

handen im Vergleich zu den weiten Meeren, welche die Schiffe durchlaufen. Die Flugschiffahrt, wie schon mein System sie gebracht hätte, wird zur Erforschung, zum Postverkehr, wo es noch keine Dampfbote und Eisenbahnen oder Automobilstraßen gibt, zur vollkommensten Erkundigung im Kriege usw. die nützlichsten Dienste leisten. Sollte die Welt ernstlich auf die Vorteile verzichten wollen, nur weil es nötig bliebe, für Flugschiffe Ankerplätze auf Wasserflächen zu haben, die, wo natürliche Gewässer mangeln, wenig tiefer und umfangreicher anzulegen wären als manche Wasserflächen zum Einfrieren für den Schlittschuhlauf?“

* **(Verschiedenes.)** Bei Wollegg brach in der Unold-schen Wirtschaft, in welcher sich die Feuerwehr nach einer Uebung zusammengefunden hatte, Feuer aus, welches das ganze Gebäude einäscherte. — In der Schmalzriedrichen Schuhfabrik in Leoberg spielten zwei Arbeiter mit einem geladenen Revolver. Der Schuß entlud sich und traf den verheirateten Arbeiter Wagner derart, daß er abends im Spital starb. — Verloren hatte dieser Tage in Ulm ein Fräulein in einem Straßenbahnwagen eine Geldtasche mit 53 Mk. Inhalt. Durch Vermittlung des betr. Wagenführers erhielt die Dame das Geld wieder zugestellt. Sie hielt es aber nicht einmal der Mühe wert, die Redlichkeit des Mannes durch einige Dankesworte anzuerkennen, viel weniger ihm einen Funderlohn zu teil werden zu lassen. — In Mähringen O. A. Horb brachte der 18 Jahre alte Bolontär G. Frohnmeyer auf dem Schloßgut die rechte Hand in die Zutterweidmaschine; die Hand wurde demselben über dem Knöchel vollständig abgetrennt. — Am Sonntag nachmittag wurde unterhalb des Leinfelder Hofes der 57 Jahre alte verwitwete Tagelöhner Ludwig Mayer von Enzweihingen tot aus der Enz gezogen. Allem Anschein nach hat er den Tod freiwillig gesucht. — In Hailfingen O. A. Kottenburg gab anlässlich einer Hochzeitfeier der in den 20er Jahren stehende Joseph Grammer auf die 18jährige Anna Mayer einen Schuß ab, wodurch diese schwer verletzt wurde, und übte dann sich selbst durch einen weiteren Schuß. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegen der Tat Liebeshändel zu Grunde. — Der Obsthändler Ehr. Schrenk von Schweningen beging am Sonntag Selbstmord. Der Unglückliche litt in letzter Zeit an Schwerkmat und hat die Tat in solchem Zustand begangen.

* **Von der badischen Grenze, 11. Mai.** Die Angelegenheit des Stahlfabrikanten Kling von Niesern, der, wie gemeldet, samt seinem Buchhalter wegen Betrugs und Wechsel-fälschung verhaftet worden ist, hat nun auch die Verhaftung des vor einigen Wochen durchgebrannten Geschäftsführers Schwörer zur Folge gehabt, der von der Pforzheimer Staats-anwaltschaft verfolgt und in Basel festgenommen worden ist.

* **Darmstadt, 12. Mai.** Prinzessin Alice von Wattenberg hat sich in London mit dem Prinzen Andreas von Griechenland, dem vierten Sohn des Königs Georg von Griechenland verlobt.

* In Merktin starb am 9. der Journalist Karl Trost im Alter von 64 Jahren. Er ist geboren zu Calw 1839 und hat Seminar und Stift durchlaufen. Dann wandte er sich der Journalistik zu und war eine Zeit lang Redakteur der „Karlshöhe Ztg.“ Später war er in Berlin, Straßburg i. E. und Hannover tätig. In den letzten Jahren hat er sich besonders mit Sozialpolitik und mit der Stellung des Christentums zur Wissenschaft befaßt. Die Nordd. Allg. Ztg. brachte viele Artikel aus seiner Feder. Seine Schrift „Götze und der Protestantismus des 20. Jahrhunderts“ hat Beachtung gefunden.

* **Essen (Ruhr), 12. Mai.** Die Firma Krupp erhielt einen Geschäftsauftrag von Argentinien in Höhe von 1 1/2 Mill. M. Ferner wurde der Auftrag des deutschen Marineamts über Armierung von sechs Kriegsfahrzeugen von 11 Mill. M. auf 14 1/2 Mill. M. erhöht.

* **Vorkum, 10. Mai.** Heute begann bei gutem Wetter programmäßig die Legung des zweiten deutsch-atlantischen Kabels von Vorkum nach Nordamerika. Anwesend waren u. a. die Direktoren der deutsch-atlantischen Telegraphengesellschaft. Direktor Noll taufte das Kabel mit einem Fischen Hoch auf S. M. den Kaiser. Das Kabel wurde dann vom Strand aus eingebettet und in ein Kabelhaus eingeführt. Darnach begann der neue Kabeldampfer „Pobbielski“ sofort die Weiterlegung des Kabels durch die Nordsee und den englischen Kanal. In seiner Ansprache an die Teilnehmer betonte Direktor Noll, daß dies das erste durch eine deutsche Kabelfabrik, die Norddeutschen Seelabelwerke in Nordenham, hergestellte größere Unterseekabel sei. Man hoffe, die Legung des Kabels im nächsten Jahre zu vollenden und spätestens am 1. Januar 1905 den Betrieb auf dem ganzen Kabel zu eröffnen.

* **Hamburg, 8. Mai.** Der Bürgerausschuß bewilligte für die Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 20. Juni eine Viertelmillion Mark. Die Kosten für das Kaiserzelt auf dem Rathausmarkt sind allein auf 25,000 Mk. veranschlagt.

* **Straßburg, 12. Mai.** Heute nachmittag nahm der Kaiser in der Kaiser-Wilhelm-Straße eine Parade der Straßburger Garnison ab. Sämtliche Regimenter desillierten zu Fuß an dem Kaiser vorüber, der unter dem Portal des Hauptpostamtes Aufstellung genommen hatte. An die Parade schloß sich eine halbständige Kritik an. Sodann begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Palaß. Heute abend speist der Kaiser beim Fürsten Statthalter.

* Die Eisenbahnen der Erde hatten am Schlusse des Jahres 1901 eine Ausdehnung von 816 800 km, also eine Länge, die das Zwanzigfache des Erdumfangs am Äquator übertrifft. Von den einzelnen Erdteilen steht in Bezug auf Eisenbahnlänge Amerika mit 410 600 km oben an. Darnach folgen Europa mit 290 800, Asien mit 67 300, Australien mit 25 200 und Afrika mit 22 800 km. Unter den einzelnen Staaten besetzen die Ver. Staaten von Amerika das größte Netz — 317 400 km. An zweiter Stelle steht das Deutsche Reich mit 52 700 km. Darauf folgen Rußland mit 51 400, Frankreich mit 43 700, Britisch Ostindien mit 40 800, Oesterreich-Ungarn mit 37 500, Großbritannien und Irland mit 35 500, Britisch Nordamerika mit 29 400 km Eisenbahn. Die durchschnittlichen Kosten eines Kilometers Bahnlänge in Europa ergeben sich zu 292 448 M., für die außereuropäischen Länder zu 146 877 M. Die Kosten der am Schlusse des Jahres 1901 in Europa in Betrieb gewesenen Eisenbahnen ergeben 85 Milliarden Mark und für die Eisenbahnen in den außereuropäischen Ländern 77,25, zusammen Anlagekapital auf der ganzen Erde 1901 rund 162 Milliarden Mark.

Ausländisches.

* **Wien, 12. Mai.** Der Ausweis über die Los von Rom-Bewegung teilt mit, daß seit Beginn der Bewegung in Oesterreich 40 000 Personen zum protestantischen Glauben übertraten. Aus diesem Anlaß veranlaßt der hiesige Al-deutsche Lutherverein am 14. d. M. eine große Festversammlung, bei der mehrere deutsch-nationale Abgeordnete sprechen werden.

* **Budapest, 12. Mai.** Alle Blätter bringen heute Einzelheiten über die Vorgänge in Kroatien, welche einen förmlich revolutionären Charakter angenommen haben. Auch die Offiziere geben jetzt zu, daß die Ereignisse in Kroatien ernst sind. Die Einzelheiten über die Zerstörung der Station Brod lauten ganz bedenklich. Die Auführer haben den Telegraphen und die Sicherheitsvorkehrungen des Bahnbetriebes zerstört. Der größte Teil der Angreifer war mit Revolvern bewaffnet. Die ungarischen Beamten mußten flüchten.

|| **Budapest, 12. Mai.** Das Eisenbahnstationsgebäude

Leserbriefe.

Soll es reichlich zu dir fließen,
Reichlich Andre laß es gesehen.

Goethe.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.
(Fortsetzung.)

Dichter Hochwald nahm die Reisenden auf, tiefdunkel, fast schwarz sah es zwischen den mächtigen zum Himmel anstrebenden Stämmen aus, hoch oben lag das glühende Sonnenlicht auf den Wipfeln. Rechte Feiertagsstille herrschte in der einfach-großartigen Natur.

Die Herren schwiegen unter dem Eindruck der Umgebung. Und als sich jetzt der Postillon umwandte mit der Frage, ob es erlaubt sei, ein Stück zu blasen, nickte sein hoher Fahrgast. Und leise, immer mehr anschwellend begann eine alte Weise, deren Klänge wunderbar in der tiefen Stille und ruhigen Einsamkeit wirkten. Der Generalpostmeister lehnte sich zurück und blickte sinnend nach dem Himmel, der sich tiefblau über dem Waldesdunkel ausbreitete. Sonntags-Frieden.

„Und ich tu's net, Vaterle, ganz gewiß, ich tu's net!“ Hannchen Hölder sah auf dem Rohrstuhl am Fenster hinter dem rotblühenden Geraniumstod und säumte mit gewandten Fingern Leinwand. Der alte Hölder stand am Ofen und schaute ganz sossungslos drein, als er die bestimmte Antwort seines Lieblings vernahm.

„Aber wenn's zu Dein'm Besten is, Mädele?“ vermählte er. „Sei kein Trostlopp, Hannchen, weist doch, daß ich's gut mit Dir mein!“

Das Mädchen hob den blonden Kopf von der Arbeit und sah den Vater mit den hellen Augen an, in denen es heute von verhaltener Erregung glühte.

„Glaub's schon, Vaterle, daß Du's gut mit mir meinst. Aber ich geh nimmer fort von Euch, ich bleib in Sonnenfeld. Denn Vaterle,“ und hier nahm ihre Stimme einen weichen Ton an, „lag' mal selbst, wie lange wirft's denn anhalten ohne Dein' Hannchen? Kannst ja nimmer. Und wenn's Vaterle mit sein'm Mädele noch so gut meint, 's Mädele muß es mit ihm besser meinen. Und's Beste für dich ist, daß ich daheim bleib', weil Du kein' rechte Freunde hast, wenn ich fort bin.“

Sie machte eine kleine Pause, warf dann kurzer Hand das Nähzeug bei Seite und ging auf den Vater zu, der auch in diesem Sommermonat seinen Lieblingsplatz an dem mächtigen grünen Rachelosen beibehalten hatte. Da war wenigstens eine Ecke, wo er seine langen Arme bewegen konnte, ohne befürchten zu müssen, irgend eine der zahlreichen Laffen und Gläser, die auf Kommode, Schrank und Tisch herumstanden, zu beschädigen. Denn 's war halt ein enger Raum, Hölder's Wohnstube. Und von guter Stube hatte der eigensinnige Lebrecht, obwohl er's sich recht wohl hätte leisten können, nie etwas wissen wollen. Die harten Taler, in gute Staatspapiere umgewandelt, lagen im altväterischen Schreibsekretär, dessen sich schon Hölder Großvater bedient und den er als erprobter, zunftmäßiger Tischlermeister selbst hergestellt hatte.

„Da steck's drin, was wir bedeuten!“ sagte Brief-träger Hölder, wenn seine Frau mal drängte, man könnte sich doch auch etwas modern einrichten. „So gut, wie die und die könne man es doch schon lange.“ Das stimmte, aber es blieb eben beim Alten.

Hannchen Hölder war nun achtzehn Jahre alt geworden; über vier Jahre waren verstrichen, seit sie vor der Excellenz aus Berlin ihre Stimme hatte vernehmen lassen. Der Tag war heute auch noch unvergessen, es war nach einigen Wochen eine zierliche Broche als Geschenk des hohen Herrn für die kleine Thüringer Nachtigall eingetroffen. Und der

Zubel darüber war just so groß, wie die Ehre. Freilich, auch ein kleiner Hafen war dabei zum Vorschein gekommen. Lebrecht Hölder war noch würdevoller als sonst geworden, er war — ein gereizter Kollege hatte den schönsten Ausdruck gebraucht — fertig zum „Uberschnappen“, aber das stimmte in keinem Fall. Nur, daß er eben wußte, was „er von seinem Mädele zu halten hatte“. Und der alte Dienstleister war ungeschwächt geblieben, er war — trotz des zunehmenden Alters — womöglich noch gestiegen, ein Beamter, mit dem der oberste Chef so huldvoll gesprochen, mußte beweisen, daß er das nie vergaß.

Aber es muß leider gesagt werden, daß die letzten Worte des Generalpostmeisters, daß eine solche Stimme eine Gottesgabe sei, für die man dankbar sein müsse, von Lebrecht Hölder nicht zumeist beachtet wurden. Er vergütete sein Hannchen beinahe, aber das Gelderwerben lag ihm so in Fleisch und Blut und war ihm — auf seine Weise — so gelungen, daß immer fester in ihm der Gedanke Leben gewann, für sein Hannchen seien Lob und Anerkennung allein auch nicht genug, das Gold der Stimme müsse in echtes Edelmetall umgewandelt werden. Geld hatte er ja, er konnte getrost, ohne etwas zu riskieren, so ein tausend Taler für die musikalische, künstlerische Ausbildung seiner Einzigen in der nächsten großen Stadt, in der sich eine bekannte Musik-Akademie befand, ausgeben.

Aber wollte der „Nader“, wie Hölder Hannchen seit manchem Worigesicht zu nennen pflegte? Nein „er“ wollte nicht.

Einiges kam hinzu, um für Hölder schon seit einiger Zeit diesen Gedanken angestrengt zu vertreten: 's Mädele war kein Kind mehr, aber hörte die Herumbalgerei mit Posthalter's Jüngstem, der doch ein Jahr älter war, wohl auf? Justement nicht. Und dabei machte die Frau Posthalterin noch immer ihre spizen Bemerkungen und nun erst recht. Und zwar nicht ohne Grund!

wurde von einer Rote Bauern angegriffen, die die ungarischen Anführer herunterschleudern wollten. Beim Erscheinen des Militärs gesteuerte sich die Menge. In Sissel wurde der Advokat Superina und der Buchdrucker Dindak wegen Anstiftung antisemitischer Ausschreitungen verhaftet.

Clarens, 12. Mai. Nach 8 monatlichem Aufenthalt in Clarens, wo sich sein Befinden bedeutend besserte, reiste der ehemalige Präsident Steijn heute nachmittag mit Familie nach Reichenhall in Bayern, wo er den Sommer verbringen wird.

Lugano, 8. Mai. „Lugano unter Wasser.“ Durch den 17tägigen, teilweise sehr starken Regen ist der Luganersee um 2 Meter gestiegen, so daß seit heute abend 7 Uhr das ganze Quai bereits überschwemmt ist. Morgen früh werden der „Giardino Pubblico“ und der große Platz, sowie die anliegenden Straßen bis zum Postgebäude unter Wasser sein. Die Erdgeschosse der Häuser werden bereits geräumt! Man befürchtet, daß sich die Ueberschwemmung vom Nov. 1896, wo obengenannte Teile der Stadt 70 cm unter Wasser waren, wiederholen wird.

Paris, 9. Mai. Lebaudys lenkbarer Ballon legte gestern bei Regen und mäßigem Winde 37 Kilometer in anderthalb Stunden zurück. Der Ballon erreichte eine Maximalhöhe von 300 Metern. Ein Richtum wurde umkreist; die Landung am Ausgangsorte erfolgte glatt. Geführt wurde das Luftschiff vom Ingenieur Zuchmes unter Beihilfe des Mechanikers Rey. Die Schraube machte, als das Fahrzeug gegen den Wind zu kämpfen hatte, 1000 Umdrehungen.

Paris, 9. Mai. Ein furchtbares Familiendrama hat sich in dem kleinen Orte Les Bignes bei Mende abgespielt. Die Frau eines Bauern ließ, nachdem sie eine junge Ziege im Weiseln ihrer beiden Kinder geschlachtet hatte, diese allein zurück. Während ihrer Abwesenheit ergriff das ältere Kind, ein 7jähriger Bube, das noch vom Blute der Ziege rot gefärbte Messer und erstach mit diesem seinen kaum 2jährigen, in der Wiege schlummernden Bruder und verstümmelte das Kind in entsetzlicher Weise. Als die Frau zurückkehrte, geriet sie über das furchtbare Schauspiel in so wahnsinnige Wut, daß sie den jugendlichen Mörder beim Halse faßte und erwürgte. Sie suchte sich dann selbst den Tod zu geben, wurde aber von herbeieilenden Nachbarn daran gehindert.

Paris, 12. Mai. Als heute vormittag der Jesuitenpater Conde die Kanzel der Kirche in Aubervillier bestieg, erhoben 30 der Freidenkergruppe angehörende Personen, darunter der ehemalige Pater Charbonne gegen die ersten Worte des Priesters lebhaften Einspruch. Es folgte eine Gegenrede, wobei in der Kirche mit Stühlen und anderen Gegenständen geworfen wurde. Die Polizei schritt ein, entfernte die Ruhestörer und nahm ein Protokoll auf. Die Predigt konnte dann ungehindert zu Ende geführt werden.

London, 11. Mai. Nach einer Lloyddepeche aus Mozambique ist der deutsche Dampfer „Gouverneur“ unweit der Bomba-Bucht gestrandet. Die Reisenden und die Post wurden durch den Dampfer „Reichstag“ nach Mozambique gebracht, von wo sie auf dem „Herzog“ weiterbefördert werden sollen. Zwei Dampfer sind zur Flottmachung abgegangen.

London, 12. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Durch Ausstände und Ausperrungen, welche gegen 100 000 Arbeiter umfassen, ist die Bautätigkeit ins Stocken geraten. Tatsächlich feiern fast alle Zimmerleute, Erdarbeiter, Fuhrleute und Ziegeleifreier. In Brooklyn war die Polizei infolge Ausschreitungen ausländischer Grobholzfäller zum Eingreifen genötigt.

* Am russischen Karfreitag erstach der Bauer Aslamajow in dem Dorf Bajandur bei Alexandropol an der Türschwelle der Kirche seinen eigenen sieben Monate alten Sohn, um ihn Gott zum Opfer zu bringen. Im Verhör vor dem Untersuchungsrichter sagte Aslamajow Folgendes aus, in-

dem er sich fast bei jedem Worte bekreuzigte: „Vor zwei Jahren erkrankte ich sehr schwer. Alle von mir angewandten Mittel halfen nichts, so daß ich bereits meinen Tod erwartete, als ich einen Traum hatte. Mir erschien Johannes der Täufer und führte mich durch eine riesige Stadt in ein paradiesisches Tal. Dort sah ich hinter Wolkenschleiern Gott auf einem goldenen Thron sitzen. Er hatte ein tief gebräuntes Gesicht, große leuchtende Augen und graues Haar. „Iwan,“ sprach er zu mir, „ich will dir die Gesundheit wiedergeben; dafür aber sollst du mir deinen Sohn, der dir geboren wird, im siebenten Monat seines Lebens zum Opfer bringen.“ Ich versprach es zu tun und versprach auch, alle meine Habe unter die Armen zu verteilen. Als ich am folgenden Morgen erwachte, fühlte ich mich bereits bedeutend wohler. Mein Vermögen verteilte ich an verschiedene Kirchen und unter die Armen. Bald darauf gebar meine Frau einen Sohn, der dieser Tage sieben Monate alt wurde. Am 16. April erinnerte mich Gott wieder in einem Traum an mein Versprechen. In aller Frühe machte ich mich am Karfreitag zur Stadt auf und kaufte ein Messer, mit dem ich das Opfer töten wollte. Am Abend desselben Tages betete ich in der Kirche bis zum Beginn des Abendgottesdienstes und flehte Gott an, er möge meinem Sohne doch das Leben schenken, doch ich erhielt darauf eine abschlägige Antwort. Daraufhin ging ich nach Hause, weckte meine Frau auf, nahm von ihr das Kind und trug es in die Kirche. Nachdem der Gottesdienst beendet war, brachte ich das Opfer und tötete das Kind.“

Gibraltar, 12. April. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Midas“, der heute nachmittag von Tetuan hier angekommen ist, meldet, daß sie in der vergangenen Nacht heftiges Feuern vernommen habe, sie habe Häuser und Hütten in Flammen stehen sehen. Die Stadt Tetuan werde belagert. Die Verbindung mit der Stadt sei unterbrochen.

* Nach offiziellen Erhebungen beträgt die Zahl der in Salonik getöteten Bulgaren 35, von denen sich einige selbst vergifteten.

* Vielleicht wird es noch einmal soweit kommen, daß den Türken der letzte Rest europäischen Besitzes abgenommen wird. Augenblicklich aber ist es noch zu früh dazu, trotz der Revolution in Mazedonien und trotz des zwischen der Türkei und Bulgarien drohenden Krieges. Denn Rußland, das allein als Nachfolger am goldenen Horn in Betracht kommt, hat in Ostosien zu tun. Darum überläßt es die Balkanhalbinsel und die sich darauf herumzankenden Völkerschaften noch sich selbst. Ob dieses Hinauschieben der Verdrängung der Türkenherrschaft für die Zivilisation gut oder übel ist, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Ein größeres deutsches Blatt meint: „Wir gestehen offen ein, daß wir in der Tat lieber die russische Flagge am goldenen Horn als die türkische sehen: denn wir halten es nach wie vor mit unserem Bismarck, der einst sagte, daß es geradezu eine Schmach für Europa sei, daß ein Haremspasha christliche Länder beherrsche. Eine ganz andere Frage aber ist die, ob es wohl je möglich sein wird, daß Rußland Konstantinopel besetzt. Darauf können wir getrost die Antwort geben: Die Eifersucht der Mächte ist so groß, andererseits ist das Bemühen, das europäische Gleichgewicht nicht zu Gunsten einer einzelnen Macht zu verschieben, so ernst, daß in absehbarer Zeit ein Vertreiben der Türkei aus Europa nicht möglich erscheint.“

* Nach bulgarischen Nachrichten soll am Samstag in Kimpriul (Käprüll?) die Moschee mit mehr als 2000 Mohamebanern, die darin versammelt waren, mit Dynamitbomben gesprengt und die Mohamebaner unter den Trümmern verschüttet worden sein. Der Attentäter, Popow, erschoss sich und hinterließ einen Zettel, worin er sich als den macedonischen „Todesritter“ bezeichnet. Die Nachricht ist sonst nicht bestätigt.

* Aus New-York labelt man dem Lok.-Anz.: Der Vertreter Venezuelas, Bowen, gibt ein venezolanisches Blaubuch heraus mit der ironischen Darlegung, daß die Verbindungen vorzugsweise Befriedigung ihrer Ansprüche hätten erreichen können ohne Anrufung des Haager Schiedsgerichts.

Ballonville (Kalifornien), 12. Mai. Präsident Roosevelt ist hier eingetroffen. Im Laufe einer Rede, die er hielt, besprach er die vorherrschende Stellung, welche die Vereinigten Staaten im Stillen Ozean befüßen. In der Zukunft würden sie eine unendlich viel bedeutendere Stellung einnehmen. Im Laufe des jetzigen Jahrhunderts müsse der Stille Ozean unter amerikanischem Einfluß kommen. Dadurch würde zweifellos der Nation ein großes Maß von Verantwortlichkeit aufgebürdet. Eine Nation könne aber nicht groß sein, ohne den Preis für ihre Größe zu zahlen. Nur eine feige Nation könne gegen die Zahlung dieses Preises sein.

Winnipeg, 8. Mai. Auf der Kanada-Pacific-Bahn ereignete sich eine Zugkollision. 12 Personen von einem Arbeiterzug sind in dem entstandenen Brande umgekommen. 8 wurden schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. bis 29 Mk. Nr. 1: 26 Mk. 50 Pf. bis 27 Mk. bis 27 Mk. Nr. 2: 25 Mk. bis 25 Mk. 50 Pf., bis 26 Mk. 50 Pf., bis 27 Mk. bis 27 Mk. Nr. 3: 23 Mk. 50 Pf. bis 24 Mk. bis 24 Mk. Nr. 4: 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. Suppengries: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. Mele 9 Mk.

Die Lage des Petroleummarktes beleuchtet ein Artikel der Woff. Ztg., in dem es u. a. heißt: Das sprunghafte Emporschnellen der Preise für die Produkte verschiedener Herkunft ist um so auffälliger, als gerade die fortschreitende Jahreszeit das Gegenteil voraussetzt. . . . Gegen die Standard-Oil Co., die auch im Jahr 1902 wieder 45 Prozent Dividende verteilen konnte und bereits im laufenden Jahre eine erste Quartalsdividende von 20 Proz. verteilt hat, hat sich Ende Januar in Amerika ein großes englisches Syndikat gebildet. Ein anderer im April gegründeter Trust, die American Petroleum Co., soll jedoch mit den Standard-leuten Hand in Hand gehen. Wie sich diese Verhältnisse, deren Entwicklung im einzelnen schwer zu übersehen ist, auch gestalten mögen, soviel ist sicher, daß die Standard-Oil in Amerika und auf dem Weltmarkt nach wie vor herrscht. Betrachten wir von diesem Gesichtspunkt aus zunächst die Lage des Petroleummarktes in Deutschland. Es ist kein Geheimnis, daß die Russen durch Begünstigung seitens der Behörden hier weitere Fortschritte gemacht haben, daß die Nachahmung des amerikanischen Systems der Kesselwagen und Tankanlagen ihnen nicht nur wesentliche Vorteile gebracht hat, wie andererseits der Standard-Oil der Erwerb fiskalischer Terrains für ihre Anlagen durch die von dem Detailhandel ausgehende und durch die Handelskammer befürwortete Bewegung erschwert wurde. Hat die Standard-Oil auf diesem Wege mit immerhin nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten zu kämpfen, so hat sie in anderer Hinsicht in letzter Zeit um so eifriger und auch mit Erfolg die Befestigung ihrer Interessen in Deutschland betrieben. Bekannt dürfte es sein, daß in der Deutsch-Amerikanischen-Petroleum-Gesellschaft die Standard-Oil schon jetzt mehr als die Hälfte des Aktienkapitals besitzt und daß das gänzliche Uebergehen der deutschen Gesellschaft in ihren Besitz nur eine Frage der Zeit ist. Gegenüber diesem ständigen Fortschreiten der Amerikaner in Deutschland kommt die deutsche Petroleumindustrie überhaupt so gut wie gar nicht in Frage. Anders verhält es sich mit dem Absatz österreichischen Petroleums in Deutschland, der in dem letzten Jahre ansehnliche Fortschritte gemacht hat. Die Tendenz in Waku (Rußland) ist trotz kleiner Preiseinbußen seit geraumer Zeit eine feste.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Da war ein reizvolles Waldfest für die jungen Leute, mit einem kleinen Tänzer hinterher, gewesen, und zu dieser kleinen Festschmuck, auf welcher ihr jüngster schon als junger Cavalier erschien, hatte die Beherrscherin der Posthalterei — sie war es wirklich geworden, seitdem der Herr Gemahl immer mehr Haare aus seinem so lange kräftigen Schopf verlor, eine Nichte eingeladen, deren gelinder — oder sagen wir reichlicher — Familienstolz ziemlich blant mit gemäßigtem Gold verziert war. Es war die alte Geschichte: ein Vermögen sollte zum andern kommen, und da sollten zum Schluß die Herzen der beiden jungen Leute mit als Beilage auf die Wagschale geworfen werden, damit eine etwaige Differenz zum Austrag kam.

Uebrigens: Niemand hätte der Frau Posthalterin das ins Gesicht sagen dürfen, die Antwort wäre von einer Deutlichkeit gewesen, daß sie sofort verstanden worden wäre. Madame sagte sich und Anderen: Erstens sind die beiden jungen Leute nicht aus der ersten, besten Familie, zweitens muß sie u. sie sich gut sein, und drittens haben sie Geld! Also! Das klang anders, als nen baumlangen, hölzernen Briefträger Hölde sein Hännchen und des reichen Posthalters Frau Jüngster!

Sollte die Range, das Hännchen, nicht schon so geschieht sein mit ihren siebzehn Jahren, die sie damals war, daß sie fühlen mußte, sie habe sich nicht zwischen ihrem einstufigen Spielgenossen und seiner Base Gertrud zu stellen? Aber nein!

Was hatte der erwachsene Unband zu dem jungen Herrn gesagt: „Du, Hermann, als wir den Haren tanzen ließen, warst Du doch beinahe fiderler, wie heute!“ Und die junge Dame hatte dabei gestanden, nicht gewußt, was sie sagen sollte, und Hermann Grau — Frau Posthalterin sagte das in heimlichem Grinsen nur zu sich selbst — hatte — wie auf den Mund geschlagen — auf diese Bemerkung keine Silbe zu erwidern gewußt.

Damit noch nicht genug: Die „Erzlofette“, die trübseliger Weise Hännchen schon mit siebzehn Jahren geworden sein sollte, hatte den „Dämellad“ (wieder eine heimliche Randbemerkung der Frau Mama) für alle interessanten Tänze zu gewinnen gewußt, und die arme, zum Besuch gekommene Base hatte voller Born schließlich erklärt: Bei ihr zu Hause zeigten sich die jungen Herren höflicher, namentlich . . .

„Pst, pst, Kind!“ hatte die Frau Posthalterin vorzubringen gewußt. Aber geholfen hatte es nicht. Die junge Anverwandte wußte nicht allein ganz genau, wie viel sie nach dem Urteil ihrer Eltern, Verwandt- und Freundschaft wert sei, sie sprach das auch ziemlich unverblümt aus. Und Madame Grau, so sehr sie geneigt war, verwandtschaftlichen Eigenheiten Rechnung zu tragen, mußte mit einem leisen Seufzer doch zugeben, daß bei dem jungen Fräulein das Selbstbewußtsein in einer Weise entwickelt sei, bei der, unter weiterer Entfaltung im Laufe der Jahre, der künftige Gatte nicht eben gut fahren werde. Dies Weisen hatte den stillen gutmütigen Posthaltersohn immer wieder abgestoßen, und die Folgen waren diese fortwährenden Tänze mit dem „Briefträger-Unband“. Der Name war Hännchen trotz ihrer siebzehn Jahre geblieben.

Ein heftiges Donnerwetter war diesem Wald-Intermezzo gefolgt. Die Frau Posthalterin hatte sich sogar zu der — freilich etwas unüberlegten Drohung — verstiegen, sie werde sich „hohen Orts“ darüber beschweren, daß Briefträger Hölde seiner Tochter den „Männerfang“ nicht unterlasse. Ganz gewiß, das böse Wort hatte sie gebraucht und zwar so laut, daß Hölde, der gerade einen Amtsauftrag auszurichten hatte, es hören mußte. Er hatte sich umgewandt und trocken gesagt: „Um Sie, was Sie halt nimmer lassen können, das hat das Hännchen von der Stammutter Eva! Und selbiger hat das ganze Weibsgeschlecht bis auf diesen Tag nachgeerbt, sogar die Frau

Posthalterin nicht ausgenommen. Und meine Elise auch nicht!“

„Sie unverschämter Mensch!“ war die grobe Antwort gewesen.

Hölde grinst; aber er wußte, als er sich still verzog, ganz genau, daß seine alte Feindin sich nicht beschweren werde. Denn über das „Liesbeleben in der Posthalterei ward ja nun doch einmal Manches erzählt, was menschlich war. Das Pantöffelchen von Madam' war nicht groß, aber der Hausherr kämpfte einen verzweifeltsten Kampf gegen seinen Drudd.

Seinem Mädel hatte Hölde natürlich erst recht den Text zu lesen — versucht; denn beim Versuch war es wieder mal, wie stets, geblieben. Das Hännchen hatte ihn groß mit den klaren Augen angeschaut, so recht innig, recht freundlich und schelmisch zugleich, und hatte dann gesagt: „Waterle, reg' Dich nicht auf und laß die Frau Posthalterin schwagen. „Gott vergelt's!“ hält sie eigentlich zu mir sagen sollen, denn der arme Bursch, der Hermann, war von dem vornehmen Fräulein beinahe tot geärgert. Da hab ich ihn halt bloß — bisl auf andere Gedanken bringen wollen!“

„Ach was, toirärgern!“ hatte Hölde geantwortet. „Der Hermann ist justiment kein Widelkind mehr, und wenn er allein nicht darauf steht, daß er estimiert wird, Du brauchst's ihm nimmer zu lernen. Verstanden, Schwachle?“

Sie nickte, aber trübselig! Ueber den hellen Augen lag so etwas, wie ein feuchter Schimmer. „Ja, Waterle, ja, Du hast Recht, ich merk's, Du hast Recht, wie immer. Aber der arme Bursch kann Ein'm doch leid tun. Ein stiller, bescheidener Mensch ist er, und wenn ich mich nimmer früher um ihn kümmer't hätte, was wär dann wohl aus ihm worden?“

„Sis was Necht's aus ihm worden, seinem Vater sein Sohn, weiter niz!“ brummte Hölde.

(Fortsetzung folgt.)

Lieferung von Holzwaren u. Legen von Riemen u. Pitche-pine-Böden.

Zur Unterhaltung der Bahn- und Hochbauten der Bahnstrecken „Weilderstadt - Calw - Hochdorf“ und „Nagold - Altensteig“ im Jahre 1903 sind erforderlich:

Eichene Brückenschwellen rund	1,3 cbm
Forchene Brückenschwellen	3,7 cbm
Forchene Brückendielen	115 qm
100 Stück Dekometerpföde	
Eichene und buchene Riemenböden rund	90 qm
Pitche-pine-Böden rund	130 qm

Kostenvoranschlag und Bedingnisheft können bei der unterzeichneten Stelle und bei den Bahnmeistereien in Weilderstadt, Calw und Nagold eingesehen werden. Angebote sind spätestens bis Samstag, den 23. Mai, nachmittags 2 Uhr schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei hier einzureichen.

Calw, den 9. Mai 1903.

R. Eisenbahninspektion.

Verdingung der Jahresbahn- und Hochbau-Arbeiten der Bahnstrecken „Weilderstadt-Calw-Hochdorf“ und „Nagold-Altensteig“.

Die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gipser-, Anstrich- (einschließlich Brückenankrich), Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Schieferdecker-, Hafner- und Wasserleitungsarbeiten, einschließlich eines Zindachs des Gitterschuppens Altensteig, für die Unterhaltung des Bahnkörpers und der Dienstgebäude in der Zeit bis 31. März 1904

sind im Wege des schriftlichen Angebots zur Ausführung zu verdingen. Leistungsfähige Unternehmer werden hiemit eingeladen, von den Voranschlägen, der Preisliste und dem Bedingnisheft bei der unterzeichneten Stelle oder den Bahnmeistereien in Weilderstadt, Calw und Nagold Einsicht zu nehmen und ihre mit Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen zu belegenden schriftlichen Angebote, welche in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt sein und die zu übernehmenden Arbeitsgattungen deutlich und getrennt enthalten müssen, versiegelt und entsprechend überschrieben, portofrei spätestens bis

Samstag, den 23. Mai 1903, nachmittags 2 Uhr an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Calw, den 9. Mai 1903.

R. Eisenbahninspektion.

Rheinischen Stockhanffamen

unter Garantie bester Keimfähigkeit empfiehlt

C. W. Lutz.

Nagold.

Zur Anfertigung von

Betten

in jeder Art und Preislage empfiehlt sich unter Garantie für beste Fällung bei sorgfältigster Bedienung.

Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Grömbach.

Meiner werten Kundschaft die Mitteilung, daß vom

15. ds. Mts. ab

helles Exportbier in Flaschen

bei meinen Bierabnehmern zu haben ist.
Lagerbierbrauerei Theurer & Hirsch.

Brüche! Leibschäden!

Vollständige Beseitigung der meisten, Verkleinerung und Besserung der größten und verwachsenen Brüche. Spezialbehandlung ohne Verunsicherung durch zahlreiche sensationelle Erfolge.

Spezialität: Excelsior-Bruchbänder und Bruchtragbentel.

Ich komme auf Verlangen überall hin (auch ins Haus) und erteile gern jede gewünschte Auskunft. Auf mehrfachen Verlangen anwesend in:
Altensteig am 16. Mai 10—2¹/₂ Uhr im Gasthof z. Waldhorn.
Max Reischod, prakt. Bandagist, Cannstatt, Schillerstr. 17.

Württembergische Privat-Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die am 25. April d. Js. stattgehabte 75. ordentliche Generalversammlung der Mitglieder auf Grund der Ergebnisse des Geschäftsjahrs 1902 die Gewährung einer — nunmehr 25 Jahre unveränderten —

Dividende von 60%

an die berechtigten Versicherten einstimmig genehmigt hat.

Die Ausbezahlung dieser Dividende erfolgt sahrungsgemäß, soweit tunlich, mittels Abrechnung an der im Jahre 1903 zu bezahlenden Prämie, im übrigen durch Barzahlung.

Das gesamte Versicherungskapital, welches im Jahre 1902 um 51 962 001 M. gewachsen ist — der höchste Zugang seit dem Bestehen der Anstalt —, stellt sich am 31. Dezember 1902 auf 1 161 209 140 M. in 173 428 Policen.

Neu eintretende Mitglieder erlangen ohne jedes Eintrittsgeld dieselben Rechte wie die bisherigen Mitglieder und nehmen sofort an dem Ueberschuß des Eintrittsjahrs teil, so daß sie schon aus der für das erste Versicherungsjahr geleisteten Prämie mit dem Antritt des zweiten Versicherungsjahrs die Dividende erhalten. Jede gewünschte Auskunft wird von den Unterzeichneten bereitwilligst erteilt.

Altensteig, den 11. Mai 1903.

Bezirksagenten der Württembergischen Privat-Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit.

S. Luz, Raffier.

Kapp, Oberamtspfleger, Nagold.

Kellenbach, Kaufmann, Wildberg.

Eigenbau. Weinhandlung Eigenbau. Gg. Messing III. (Gottlob Süß Nachf.), Weingutsbesitzer Friedelsheim Billigste Preise. Filiale Stuttgart bei Dürkheim a. S. Man verlange Preisliste. Tübingerstr. 8.

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr!
Am nächsten Sonntag den 17. d. Mts., morgens 8¹/₂ Uhr, rückt die III. und IV. Komp. zur Übung aus.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft. Ungenügende Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.
Das Kommando.

Altensteig.
Selbstgebranntes Zwetschgen-Wasser
sowie
Fruchtbranntwein
hat billig zu verkaufen
Reiße zur Blume.

Altensteig.
Fertige Schürzen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei
Johs. Werner.

Ein guterhaltenes
Fahrrad
hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Reihen-Ausziefedern
bei
W. Kieler.

Simmersfeld.
Ungefähr 28 000
Täferschindeln
hat zu verkaufen
Adam Waidelich
Zimmermann.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag, 18. ds. Mts.
vorm. 10 bis 12 Uhr.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 19. Mai ds. Js.
in die Wirtschaft von Jakob Schwarz Wwe. hier freundlichst einzuladen.
Jakob Klais Schreiner hier.
Friederike Schwarz Tochter des Jakob Schwarz, Bäckers und Wirts hier.
Kirchgang um 1¹/₂ 12 Uhr.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.
Am Sonntag den 17. Mai
photographische Aufnahmen
in C. Holländers Atelier
oberhalb dem Löwen.

Altensteig.
Stroh-Hüte
für Herren, Knaben und Kinder
sowie
garnierte Mädchen- und Feld-Hüte
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Ein fleißiger
Bursche
von 16—17 Jahren, der etwas mit Pferden umgehen kann, findet sofort Stelle. Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.
Rotzbücher empfiehlt W. Kieler.

Fruchtpreise.			
Nagold, 9. Mai.			
Neuer Dinkel	6 50	6 23	6 10
Weizen	9 —	8 90	8 60
Gerste	8 50	8 38	8 30
Haber	7 50	7 33	7 —
Bohnen	— —	7 30	— —
Wicken	— —	12 —	— —

Familiennachrichten.
Verlobte: Lydia Barchet von Stuttgart mit Eugen Gayd von Calw.
Gestorbene: Emmingen: Friedrich Proß, Hlftswärter, 82 Jahre.
Hail: Paul Bauer, Kaufmann, 44 Jahre.

